



MUTBRIEF DER WOCHE

Liebe Schafe!

Keine Angst, im Mutbrief wollen wir niemanden beleidigen und niemanden von euch, liebe Leserinnen und Leser, als Schaf bezeichnen. Und doch spricht Jesus von sich als gutem Hirten und von seinen Anhänger*innen als Schafe, die ihm folgen.

Heute will keine und keiner gerne wie ein Schaf sein. Das Schaf wird eher als dümmlich wahrgenommen und in der Pandemie ist der Begriff „Schlafschaaf“ für die Verunglimpfung der jeweils anderen Meinung oft verwendet worden.

Was können wir aber dennoch von dieser „Schafherdenmetapher“ lernen? Möglicherweise ein intuitives sich leiten lassen, aufeinander Acht geben oder nützlich sein. Und darauf vertrauen zu können, dass wir einen Gott haben, der uns nicht als Herde wahrnimmt, sondern jede und jeden einzelnen von uns kennt und liebt – auch wenn wir einmal verloren gehen.

Wir wünschen eine gesegnete Woche!

Campus-Pastoralteam

Aus dem Sonntagsevangelium

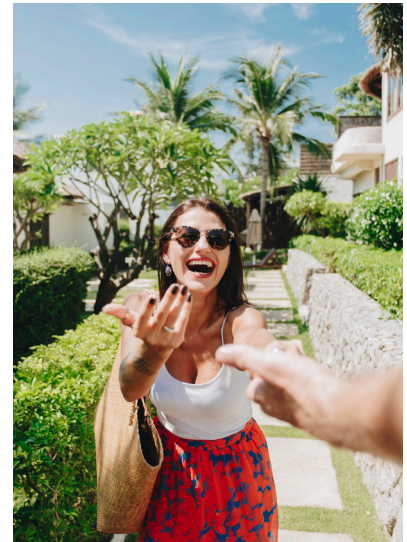
“Meine Schafe hören auf meine Stimme; ich kenne sie und sie folgen mir. (Joh 10,27)

Du mit mir *Georg Schwikart*

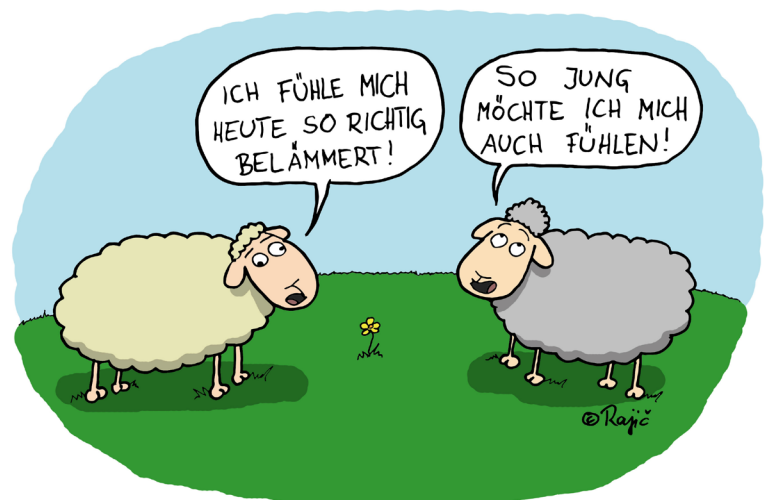
Du, nur du
den ich suchte,
den ich fand,
du mit mir,
ich mit dir.

Komm, ich reich dir
meine Hand.
Du, nur du,
der mich glücklich
macht und froh
du mit mir,
ich mit dir,
überall und nirgendwo.

Du, nur du,
hast mir alles
übertroffen
du mit mir
ich mit dir,
der Himmel steht mir offen.
Ewig leben.



© Envato





Wie ein Spielball

Guido Erbrich

Lieber Gott, oft komme ich mir vor wie ein Spielball. Man wirft mich hin und her, je nach Laune. Man wirft mich fort, man nimmt mich wieder auf, man lässt mich irgendwo in der Ecke liegen, man beachtet mich nicht, man stolpert über mich hinweg, man gibt mir einen Tritt, man greift nach mir, hält mich fest, überlässt mich fremden Händen. Herr, mein Gott, warum werden wir Menschen wie Spielbälle behandelt? Muss das so sein? Wäre es nicht denkbar, dass Menschen einander liebevoller begegnen, einander zärtlicher behandeln? Lieber Gott, denk daran, wie schwer es ist für Menschen, wie Spielbälle herumgeworfen, wie Abfall weggeworfen zu werden. Nimm dich der Menschen an! Herr, mein Gott, lehre uns, dass wir uns einander nicht länger wie Spielbälle behandeln, sondern Achtung haben voreinander.

Schulmädchen aus dem Libanon

Aus: Guido Erbrich, Zum Beispiel wir. Jugendgebetbuch. Benno Verlag Leipzig o. J.



Campus-Pastoralteam
Augustinum
Lange Gasse 2, 8010 Graz
dalibor.milas@augustinum.at



Für den Inhalt verantwortlich:
Dalibor Milas, Ivan Rajič und
Markus Mochoritsch



„Ich kann nicht ungeschehen machen, was ich getan habe. Ich kann nur alles in meiner Macht Stehende tun, um diese Maschine zu zerstören und diesen Krieg zu beenden. Wenn ich nur ein paar Russen aus den Fängen der Kreml-Propaganda befreien kann, wenn ich nur das Leben eines einzigen ukrainischen Kindes retten kann, dann hat sich das Opfer gelohnt.“

Marina Ovsyannikova

Russische Journalistin, die im März während einer Live-Ausstrahlung gegen den Krieg protestierte

Berufen?

Ingrid Thurner

Als Jesus durch die große Fabrikanlage ging, sah er den Arbeiter am Fließband und die Sekretärin am Computer arbeiten. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Sofort ließen sie ihre Arbeit liegen und stellten sich der Kirche zur Verfügung. Schön, dass ihr da seid, sagte man, aber geht zurück an eure Arbeit - so hat er es nicht gemeint!

Als er weiterging durch die Wohnanlagen der Stadt, sah er eine Mutter mit ihren Kindern und einen Vater bei Reparaturen im Haus. Er rief sie, und sogleich verließen sie ihre Wohnungen und stellten sich der Kirche zur Verfügung. Schön, dass ihr da seid, sagte man, aber geht zurück in eure Familien - so hat er es nicht gemeint!

Am nächsten Tag ging Jesus durch Schulen und Universitäten und sah ein Mädchen mit ihrem Freund. Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Und sogleich brachen sie Hand in Hand auf und stellten sich der Kirche zur Verfügung. Schön, dass ihr da seid, sagte man, aber geht zurück, lernt und heiratet - so hat er es nicht gemeint!

Als Jesus eines Tages durch die Ordinateure ging, sah er überforderte und erschöpfte Männer, die vor Arbeit nicht mehr ein noch aus wussten. Schön, dass du da bist, sagten sie, aber warum berufst du nicht mehr Menschen? - So hat er es wohl auch nicht gemeint.

Wie dann?

Ingrid Thurner, Diapositiv. Biblische "Licht-Bilder" ins Heute.